



IN ALLER KÜRZE

Verdächtiger festgenommen

Die Mordkommission hat nach dem Brandanschlag auf zwei Obdachlose einen Verdächtigen festgenommen. Es seien Videoaufnahmen gesichert worden, die den Verdächtigen zeigen, wie die Polizei mitteilte – jedoch nicht während der Tat. Ein Ermittler habe den 29-Jährigen anhand der Aufnahmen in St. Georg auf der Straße erkannt und ihn vorläufig festgenommen. Der Mann soll am Freitag dem Haftrichter vorgeführt werden. Die beiden Obdachlosen waren in der Nacht zu Dienstag durch den Brandanschlag leicht verletzt worden. Sie hatten im Parkdeck unter den Beachclubs an den Landungsbrücken geschlafen. (epd)

Staatsvertrag bleibt

Hamburg hält am umstrittenen Islam-Staatsvertrag fest. Die Bürgerschaft hat am Mittwoch mit den Stimmen der rot-grünen Koalition und der Linken eine Kündigung abgelehnt. Wegen anti-christlicher Bekundungen einzelner islamischer Gruppen sowie Geheimdienstvorwürfen gegen den türkischen Verband Ditib verabschiedete das Parlament aber einen Sechs-Punkte-Antrag der rot-grünen Koalition. Darin wird der Senat aufgefordert, die kritisierten Verbände ins Gebot zu nehmen. Ditib hat alle Vorwürfe zurückgewiesen. Der Verband erklärte, Zeichnungen „von einzelnden Ditib-Jugendgruppen in einigen sozialen Netzwerken“, auf denen ein muslimisch aussehender Mann einem Weihnachtsmann mit der Faust ins Gesicht schlägt, seien diffamierend. (dpa)

Lehrer streiken

Die Gewerkschaft Ver.di hat für heute zu einem ganztägigen Warnstreik an Hamburgs Schulen aufgerufen. Der Aufruf richte sich an pädagogisch-therapeutische Fachkräfte, Verwaltungsangestellte, Reinigungskräfte und Hausmeister, teilte Ver.di mit. Nach Überzeugung der Gewerkschaft werde es infolge des Streiks an mehreren Schulen zu Einschränkungen kommen. Die Gewerkschaft will in der bundesweit laufenden Tarifrunde der Landesbeschäftigten des Öffentlichen Dienstes Druck machen. (dpa)

Bahnhof soll glänzen

Ein Reinigungsdienst im Schichtbetrieb soll künftig den Hauptbahnhof sauber halten. Die Stadtreinigung werde künftig allein für den Bahnhof und Umgebung zuständig sein und dort vier Mitarbeiter zwischen 6 und 22 Uhr beschäftigen, kündigte ihr Geschäftsführer Rüdiger Siechau an. Bislang seien die unterschiedlichen Zuständigkeiten am Hauptbahnhof für die Reinigung hinderlich gewesen, betonte Bezirksamtsleiter Falko Droßmann (SPD). (epd)

ANZEIGE

SCHALLPLATTEN und CD-BÖRSE

SAMSTAG, 04.02. HAMBURG
MENSA – SCHLÜTERSTR.
10 – 16 Uhr Eintritt 4 Euro

Polizisten schießen

In St. Georg ist gestern ein Mann bei einem Polizeieinsatz angeschossen worden. Nach ersten Erkenntnissen war er mit einem Messer bewaffnet, wie ein Polizeisprecher sagte. Zu seinem Zustand und zum Ablauf des Geschehens konnte er zunächst keine genauen Angaben machen. Nach einem Bericht der Bild-Zeitung soll der Mann zuvor Passanten bedroht haben. Er soll von drei Kugeln in die Beine getroffen worden sein. (dpa)

Kultursenator bestätigt

Die Bürgerschaft hat Carsten Brosda als neuen Kultursenator bestätigt. Der SPD-Politiker erhielt 78 von 118 abgegebenen Stimmen. Das seien sechs Stimmen mehr als die Regierungsmehrheit von Rot-Grün, teilte die Grüne Bürgerschaftsfraktion mit. Brosdas bisheriges Amt des Kulturstaatsrates übernimmt Jana Schiedek. (epd)

ANZEIGE

GEGEN DAS VERGESSEN

Veranstaltung des Auschwitz-Komitees anlässlich der Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz durch die Rote Armee am 27. Januar 1945

Fritz Bauer und die Auschwitz-Prozesse

Lesung und Podiumsgespräch

mit Esther Bejarano

Vorsitzende des Auschwitz-Komitees

Rolf Becker

Schauspieler, ver.di Hamburg, FB Medien

Dr. Detlef Garbe

Direktor der KZ-Gedenkstätte Neuengamme

Christine Siegröt

Nebenklage-Anwältin in Detmold und Neubrandenburg

Alyn Beßmann

KZ-Gedenkstätte Neuengamme

und Mitglieder von

Prozessbeobachtungs-Gruppen der

Auschwitz-Prozesse

2015 und 2016 in Lüneburg, Detmold und Neubrandenburg

Sonntag, 5. Februar 2017, 12 Uhr

im Polittbüro, Steindamm 45

20099 Hamburg (Nähe Hbf/U-Bahn Lohmühlenstr.)

Eintritt frei! Mit dem Rollstuhl erreichbar, bei Bedarf wird in Deutsche Gebärdensprache gedeutet.

Förderung durch die Landeszentrale für politische Bildung, Hamburg (angefragt).

In Zusammenarbeit mit der KZ-Gedenkstätte Neuengamme, der Arbeitsgemeinschaft Neuengamme e.V. und dem Freundeskreis KZ-Gedenkstätte Neuengamme e.V.

v.i.s.d.p.: Auschwitz-Komitee in der Bundesrepublik Deutschland e.V.



Die Männer dürfen bleiben

ERFOLG Das Ledigenheim in der Rehhoffstraße ist gerettet. Eine gemeinnützige Stiftung hat das Wohnhaus für alleinstehende Männer vom dänischen Investor zurückgekauft



bleibt für die Bewohner erhalten: das Ledigenheim Foto: Korbainky/wikimedia commons

VON LENA KAISER

Wer hätte das gedacht? Eine kleine Gruppe junger Idealisten hat es geschafft, das Ledigenheim in der Rehhoffstraße einem dänischen Investmentfonds abzukaufen. Die Stiftung Ros will das Gebäude nun für die Bewohner erhalten. Spenden und ein Kredit machen es möglich, das Wohnheim für alleinstehende Männer wieder dem Immobilienmarkt zu entziehen – und in die Gemeinnützigkeit zu überführen.

„Endlich erledigt“, sagt John Fisker Bødker vom dänischen Investmentfonds Core Property Management bei der Übergabe der Immobilie an die Stiftung. Heute sei er froh über diese Wendung. Dabei hatten die Dänen eigentlich ganz andere Pläne: Als sie das Gebäude 2009 kauften, wollten sie die kleinen Zimmer zusammenlegen und Studentenwohnungen schaffen. Doch die Stadt und das Be-

Das Ledigenheim

■ Das 1912 vom Hamburger Bauverein errichtete Gebäude westlich des Herrengrabenfleets funktionierte fast 90 Jahre lang als Wohnheim für ledige Hafendarbeiter, Seeleute und Arbeiter.

■ Mitte der 1990er-Jahre verlor das Haus aber seinen gemeinnützigen Status und sollte Profit bringen.

■ Im Jahr 2009 kaufte ein dänischer Immobilienfonds den ganzen Wohnblock. Eigentlich wollte dieser Fonds das Heim zu Studentenwohnungen umbauen, die einzelnen Zimmer zu größeren Wohnungen zusammenfassen und zu gängigen Marktpreisen vermieten.

■ Doch das Bezirksamt Mitte berief sich auf die Soziale Erhaltungsverordnung und verhinderte den Umbau.

■ Jetzt gehört das Gebäude wieder einer gemeinnützigen Stiftung, es soll für die Bewohner erhalten bleiben.

zirksamt Mitte wollten keine Veränderungen und verwiesen auf die soziale Erhaltungsverordnung. Jetzt verkaufe der Investor das Haus, ohne Profit zu machen, sagt Bødker. „Wir wollen eben gute Bürger sein.“

Aus dem Gegner von einst ist ein Partner geworden, der viel Geduld aufgebracht hat. „Es ist nicht immer alles so schwarz und weiß, wie man denkt“, sagt Antje Block vom Vorstand der Stiftung Ros. Anfangs habe sie gedacht, es handle sich um einen bösen Investor. Doch in den letzten vier Jahren sei dieser zu einem der verlässlichsten Partner geworden. Weil sie das für den Kauf nötige Geld nicht so schnell zusammen bekommen haben, ließ er Fristen immer wieder verstreichen. „Es lohnt sich, durchzuhalten“, sagt Block.

„Man geht immer davon aus, dass sich Politiker einsetzen, weil sie sich in den Vordergrund drängen wollen“, sagt Jade Jacobs. Doch beim Ledigenheim

hätten sich alle Beteiligten sachorientiert gezeigt. Auch Arik Willner, SPD-Fraktionschef in der Bezirksversammlung Mitte, hat das Projekt unterstützt. „Es ist wichtig, dass die Politik den Freiraum und die Rahmenbedingungen schafft, damit so etwas möglich ist“, sagt er. Solche Projekte seien aber nur realisierbar, wenn sich Leute finden, die sich ihm verschreiben.

„Wir haben immer fest daran geglaubt“, sagt Werner Scobel. Er ist 70 Jahre alt und wohnt seit 1967 im Ledigenheim in der Rehhoffstraße. Früher war er viel unterwegs. „Auf Montage im In- und Ausland“, wie er sagt. Er ist froh, dass er hier bleiben kann.

Als erstes soll nun der Dachstuhl wieder auf Vordermann gebracht werden. „In Zukunft soll auch ein Fahrstuhl her“, sagt Scobel, „damit das Haus für die Bewohner altersgerecht wird“. Aber die Zimmer bleiben, wie sie sind: Mini-Zimmer von 8,3 Quadratmetern.

KOMMENTAR VON LENA KAISER ÜBER DAS GERETTETE LEDIGENHEIM

Geräuschlos zum Erfolg

Es geht auch anders und zwar auf die menschliche Tour. Das ist die Lektion aus der Erfolgsgeschichte, die Antje Block und Jade Jacobs vom Vorstand der gemeinnützigen Stiftung Ros gestern verkündeten. Anders als etwa beim Gängeviertel ist die freundliche Übernahme des Ledigenheims in der Rehhoffstraße unweit des Michels beinahe geräuschlos verlaufen.

Die Unterstützer des Projektes kamen in ihren Verhandlungen mit dem Investor, mit Politikern und Spendern in den vergangenen vier Jahren ganz ohne den öffentlichen Druck aus, auf den andere Initiativen maßgeblich setzten. Dabei kommt das Umlenken und ein vorausgegangenes Umdenken aber sicher nicht von ungefähr. Was maßgeblich zum Erfolg der Initiative „Das Ledigenheim erhalten“ beigetragen hat, ist die überzeugende Idee des Projekts selbst: Ein

Ledigenheim mit bezahlbaren Kleinstwohnungen in der Innenstadt hat vor der Kulisse des immensen Preisdrucks auf dem Immobilienmarkt schlicht die meisten überzeugt. Erstaunlich eigentlich, denn für alleinstehende Männer macht sich sonst nun wirklich kaum jemand stark.

Es ist aber nicht nur die gute Idee, eine fortschrittliche, genossenschaftliche Wohnform vom Anfang des 20. Jahrhunderts zu erhalten – und ihr eine neue Perspektive zu geben. Maßgeblich für den Erfolg war der

Einsatz der Leute, mit denen das ganze Vorhaben steht und fällt. So haben sie es geschafft, die verschiedenen Parteien für das Projekt zu gewinnen: Vom damaligen Bezirksamtsleiter und heutigen Innensenator Andy Grote (SPD) bis zum dänischen Investor hat das persönliche Engagement offenbar am Ende alle überzeugt, sich auch für die Zukunft des Männerwohnheims stark zu machen.

Die andere Seite der Medaille ist aber: Ohne Menschen, die sich für die Sache aufopfern, unzählige unbezahlte Arbeitsstunden investieren und sehr viel Durchhaltevermögen beweisen, geht es nicht. Ohne sie kann ein am Gemeinwohl ausgerichtetes Vorhaben wie dieses überhaupt nicht gelingen. Vermutlich wären das Ledigenheim und seine Bewohner ohne diesen Einsatz längst weg vom Fenster.

„Maßgeblich für den Erfolg des Projektes war der Einsatz der Leute“